



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Sechster Absatz. Der Buchstaben deß geschleifften Bilds zeigt mit seiner geführten Klag/ wie sich das Gewissen beklaget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

er sie durch die Saat der Philister laufen lassen. Wann sie aber zuammen gebunden und vereinigt gewesen / wie haben sie dann einen so grossen Schaden verursachen können? Man muß wohl in Obacht nehmen / sagt der Heil. Vatter Nilus, wie diese Vereinigung beschaffen gewesen ist; dann es ist ein zum Verderben gar wol taugliche Vereinigung gewesen. Rückwärts an dem Schweiff seynd sie mit Stricken aneinander verknüpft gewesen. Caudas earum junxit ad caudas. Auf diese Weis aber seynd sie ja in ihrem Auslaufen ganz nicht von Herken vereinigt gewesen? Nein / sie waren nit gut / und freywillig mit einander vereinigt / sondern nur durch den gewaltthätigen Zwang des Samsons. Junxit, Er / der starke Samson hat sie gepaaret. Was soll aber dergestalten auß einer so gezwungenen widerwärtigen Vereinigung anderes erfolgen seyn / als grosser Schad und Verderben? Es ist aber noch was mehrers zu betrachten; dann wie / und auf was Weis seynd sie in das Feld aufgelassen? rückwärts an dem Schweiff waren sie mit Gewalt zusammen vereinigt; die Köpff aber waren ganz widerwertig gegen einander. *Conversis vulpium capitibus*, sagt der Heil. Nilus: Die Köpff der Füchs waren abgekehrter. Und was hätte auß einer so gezwungenen hinter sich für sich angestellten Vereinigung / wo ein Köpff da / der andere dort hinauß wolte / anderes erfolgen sollen / als daß sie selbst vom Feuer verzehret

wurden / und noch darzu einen allgemeinen unerhört grossen Land - Schaden verursachen? Ist noch nicht auß. Warum haben dann die Füchs sich allda so gar nicht zusammen verziehen können? sie seynd ja sonst arglistig genug? Aber da sihet man wol / wie es geht. Ihr Arglistigkeit ist auß widrige Sachen bedacht gewesen. Es ist zwar wahr / sie waren beyfamen vereinigt / Paar und Paar / allein ein jeder trange mit allem Gewalt auß seinen eignen Augen: ein jeder wolte über Hals und Köpff seinem Lager / seiner Höle zu. Solchem nach zohet / und schleifte bald einer den anderen ein Weil fort / bis er gleich wol nit mehr weiter konte: und keiner wolte es so leichter Ding nachgeben / sondern dem andern Herr werden / und ihne seinem Köpff nachziehen. *Conversis vulpium capitibus*. Da sehet / Christgläubige / also ist bestellt die Uneinigkeit der Häupter / da ein jeder auß sein eignes Wohlweesen und Nutzbarkeit anträgt. Diese dan ist Ursach gewesen / daß das Feuer so grossen Schaden gethan. *In tantum, ut vineas, & oliveta flamma consumeret*. Wehe uns insgemein / und einem jeden insonderheit / wofern dieser Orthen ein dergleichen Mißhelligkeit zu finden! wie wird es dann mit uns gehen? das weiß ich nit / sage ich abermal. Dieses aber sihet man allda gar wol / daß das Crucifix Bild alsobald vom Feuer ist verzehret worden / so bald nur die Vereinigung nicht mehr darbey gewesen. *Descende*.

Nilus in
ascet.

Sechster Absatz.

Der Buchstaben des geschleiffen Bilds zeigt mit seiner gefährten Klage / wie sich das Gewissen beklaget.

22.

Letztlich ist noch ein Betrachtung anzubringen über das zweyte A. wor durch uns fürgestellt wird das zur Erden geschleiffte / und hingeschleppte Crucifix. Wol ein seltsames Wunder fürwahr; das Heil. Bild beklagt sich nit / da es unter über sich in den Camm geseckt ward: es beklagt sich auch nicht / da es gezeiglet ward: es beklagt sich nit / da es so gar in das Feuer geworffen ward: sondern nur alsdann klagt es sich / da es geschleiffet und mit Gewalt zur Erden geworffen ward! da hat es geschrieben: *Quare me affligitis? Warum haltet ihr mich so übel?* Last sehen wie ist dieses gewesen? In dem geheimen Verstand kan etwan wohl behauptet werden / der liebevollste Herr beklage sich deswegen / wollen seine Feind vermeinen / als müßte er mit Gewalt zu dem Leyden gezogen / und geschleiffet werden / da er doch entzwischen selbst mit so grosser Lieb ganz freywillig kommet für den Mencken zu leyden. Solcher Ursachen halben hat sich auch der Herr / als das Södtli-

che lebendige Bild / und fürnehmste Original des Leydens in dem Garten beklagt / daß man komme ihne als einen Mörder gewaltthätiger Weis einzuführen. *Tanquam ad latronem existis. Ihr seyd außgegangen / als wie zu einem Mörder.* Als wie zu einem Mörder; allermaßen der Mörder unter der Hand der Gerechtigkeit mit Gewalt leydet / ohne und wider seinen Willen. Auf gleiche Weis hat er sich auch beklagt gegen dem Backen - Streich. *Quid me caedis? Was schlägst du mich?* Dann dieses Schlagen ware zu Folg dem alten Gebrauch so vil / als ihne der Dienstbarkeit entlassen / sam wäre er zuvor ein Leibbeigner gewesen / welcher ein Sach gezwungner thut und leydet. Es ware nemlich Christus unser Heyland in dem geheimen Verstand der Södtliche Absolon / jedoch ohne Beleydigung seines himmlischen Vatters / sondern mit dessen höchsten Wohlgefallen; welcher nicht leichtlich wurde haben können gefangen / geschlagen / und mit Schmach belegt werden / wo,

Matth. 26

Joan. 18;
Vide Quare
drag. ser.
45. n. 24.

2. Reg. 18

wosern ihn nicht sein eigne Haer / das ist / seine eigne Gedanken und Lieb-volle Begierden darzu angehalten / und an dem Creutz-Baum zum Leyden und Sterben verbunden hätten. Und so vil last sich sagen dem Geheimnuß nach.

23.

Aber wir wollen von dem hohen geheimen Verstand tieffer hinab steigen um den Buchstaben unsers Lehr-Gefäßes zu lesen. Descende. Es beklagt sich das Heil. Bild / Catholische Zuhörer / nicht bey denen zugesügten anderen Abbilden / sondern da es mit Gewalt zu Boden gerissen ward : und da haben wir zu merken / und zu erlernen / daß es das schmerzliche und einer Seele / einem gemeinen Weesen / einem Königreich / als der Bildnuß Christi höchst schädliches Unweilen seye / wann in dem Menschen die Anmuthungen / die Gemüthsstöhrungen / die Levdenschafften / die Vernunft zu Boden reffen ; dann das ist ein Sach / welche manche Monarchi / manches gemeines Weesen / und gar vil Seelen insgesamlt / und insonderheit zu Grund richtet und verderbet. Die Geheimnussen jehet Uhr / welche der König Achaz an der Wand hatte / seynd noch nit alle erfüllet und vollendet. Es hat Gott der Herr an diser Uhr dem francken König Ezechias ein Zeichen gegeben seiner Genesung / und des Wohlstands seines Reichs. Reverti faciam umbram

Isai. 38.

in horologio Achaz in sole. Ich will machen / daß der Schatten zurück gehe an der Sonnen-Uhr des Achaz.

Vide Sancto. ferm. 16. n. 10. ferm. 26. n. 18. & ferm. 37. n. 12. Item vide Quadrag. ser. 14. n. 18

In gar recht. Allein es ist jetzt zu allererst die Frag : wann ein sichtbares Zeichen der Gesundheit / und Glückseligkeit hat müssen gegeben werden / warum wird selbes eben an der Uhr gegeben ? Und noch darzu / wann es an einer Uhr seyn musse / warum dann nicht an einer Rad- oder Gang-Uhr ? wann auff einer Schlag-Uhr der Zeiger zurück gehet / so wird es ja ein wohl erkleckliches Wunder seyn ? Nein / das nicht / sagt Gott der Herr zu dem Propheten / sondern an der Sonnen-Uhr muß das Wunder geschehen. In horologio Achaz in sole. Warum aber ? auff die Sach zu kommen / besehe man ein Gang-

SIMIL. Gang-Uhr.

ein Rad- ein Sack-Uhr nur sein wohl. Sie schlägt ja freylich wohl zu seiner Zeit die Stund ? Ja das hören wir. Der Zeiger gehet auch gar richtig im Zeigen ? Eben so wohl / das sehen wir mit Augen. Dahingegen merken / und sehen wir nicht so leicht / wie es bey einer solchen Uhr inwendig hergeheth. Wir sehen / und hören / wie außerselich die Stunden auffeinander gehen : aber wie stehts inwendig ? O Heil. Gott ! inwendig ist die immerwährende Unruhe : Es stehen freylich wohl die Räder gang aneinander ; aber auch gang wider einander / damit ein Theil über sich hinauff kommt / wird der andere hinab getruckt / und das wird ohne Unterlaß. Und zumahlen greiffen sie gang bissig einander mit ihren Zähnen an /

Carol. Ran. cat. in lib. 21. symb. n. 144. Ovid. li. 12. Metam. v. 48. Nulla quies inuis.

sie fressen selbst einander auß / und verzehren sich nach und nach ; und dieses zwar also verdeckt / daß es niemand wahrnimmet. Also groß ist die Uneinigkeith / so sie miteinander haben und treiben. Fort derothalben auff die Seiten mit einer solchen Gang-Uhr / sagt Gott der Herr ; dann es kann kein taugliches Kennzeichen des Heyls seyn. So musse es demnach diser Ursachen halben ein Sonnen-Uhr seyn ? Ja deswegen / und noch wegen anderen Ursachen.

24.

Wolan dann / Christgläubige / merken sie auff / wann sie die Uhr schlagen hören. Was ist das für ein Gethöß ? Ihr sagt mir / die Uhr schlage die Stunden. Aber gebt recht auff die Sach Acht ; dann es ist nicht anders / als daß sich die Uhr beklagt. Wer der wen beklagt sie sich dann ? Ehetich euch auff dieses antwortet / solt ihr zuvor dem Heil. Augustino ein Frag beantworten. Dic mihi, sagt das fürstliche Kirchen-Herk Augustinus, quid ex quo vivat ? Spiritus tuus vivit ex corpore tuo ? an corpus tuum ex spiritu tuo ? Das ist : sage mir / O Mensch ! wer lebet in dir von dem anderen ? lebet dein Geist von deinem Leib / oder dein Leib von deinem Geist ? das ist ja ein Sach / so nicht fragen brauch / wirst du mir sagen ; mein Leib lebet ja von meinem Geist ; allermaßen mein Geist die Würckungen des Leibs registret. Corpus atique meum vivit de spiritu meo. Mein Leib lebet ja von meinem Geist. Also geht es wahrhaftig in dem Leib / wo ein vernünftiger Geist wohnet. Aber bey der Uhr / in dem von der Kunst verfertigten Leib gehet es nicht also. * Dann allda seynd die Räder des Leibs herr / und registren / oder besser zu sagen / schleppen fort die Bewegungen des Geists ; indem sich der Geist der Uhr von der Bewegung der Räder fortreiffen läßt. Ist es nicht wahr ? Nun aber mercke man auff / die Uhr schlägt jetzt ein gewisse Stund. Nein doch / es schlägt nicht / sondern der Geist der Uhr beklagt sich. Wider wem beklaget er sich ? wider die Räder / von denen er fortgezogen wird. O dann fort auff die Seiten damit ! Ein Uhrwerck / in welchem die Räder den Geist leiten und ziehen / wie und wohin sie wollen. O dieses Uhrwerck kan wahrhaftig kein anständiges Zeichen des Heyls und der Geneigung ablegen / sondern ist darbey anderst nichts als stündlich das Weheklagen zu hören. Derwegen wird die Sonnen-Uhr weit sicherer / und süßlicher seyn zu einem Anzeigen des Glücks / und guter Gesundheit. In horologio Achaz. Alldieweil auff der Sonnen-Uhr der obere höhere Geist die Linien und Stunden aufzeigt / und leitet / und ist allda kein Klage zu hören. In horologio Achaz in sole.

SIMIL. Uhr-schlagen.

August. tr. 26. in Joan. supra num. ser. 29. n. 5.

* Non adeo clara, verèq; ænigmata hæc sunt. Quis enim horologij spiritus, qui à totis registratur, & ita hinc ? Malleus nempe, & tintinnabulum, aut index. Ego hic proprie in hæc verbis authoris, quia factum non bene distinxit, Amat. Hispani allegorias, & catachreses, ut alibi monui. Hinc eorum sermo sublimis, & non raro obcurus est.

O fitto

25.

26.

O stilles Uhrwerck des Königreichs! O geistliches Uhrwerck des gemeinen Wesens! O geheimes innerliches Herzen-Uhrwerck einer jeden Seel! wie ist es um dich? bist du ein Gang-Uhr oder Sonnen-Uhr? regieret bey dir die Stunden/ der Geist der Christlichen Vernunft/ oder wird die Vernunft (als wie der Zeiger an der Rad-Uhr) fortgezogen/ und getrieben von denen Rädern der Anmuthungen/ der Leidenenschaften der Gemüthsführungen und Begierden des eignen Nutzens? Wie ist es? Höret man dinstalls ein Klage? Ach ja! O wie vilsätziges Klagen höret man! bey dem grossen Uhrwerck der gesammten Monarchi und des gemeinen Wesens beklagt sich höchlich der Geist der Wahrheit/ daß er von dem Betrug so mannigfaltig fortgetrieben und niedergewissen werde: Es beklagt sich der Geist des Eifers/ daß er nicht gerissen und unterdruckt werde von dem Gewalt des Mächtigeren. Es beklagt sich gar laut fast öfter/ als die Uhr schlägt/ der Geist der Gerechtigkeit/ daß er geschleift und unterdrückt werde durch fremde Angelegenheit/ durch Quast und Gürbitz/ und nicht selten auch durch Zughaffigkeit. Bey dem kleinen Uhrwerck/ an der Sack-Uhr der Seelen beklagt sich das Gewissen/ daß es gar manchemahl von der Sündlichkeit in Gefahr gezogen werde: Es beklagt sich die Vernunft/ daß sie zum öftern von der Begierlichkeit in die Sünd gezogen werde: desgleichen beklagen sich auch die edelste Seelenkräften/ daß sie mit Gewalt angehalten werden dem Leib zu der Eitelkeit/ der Eigenndigkeit und Wohlwbarkeit zu dienen/ und dieses zwar fast alle Stund und Augenblick/ ohne alles Zurückdenken/ daß auf diese Weis so wol sie die so edle Kräfte der Seelen/ als die üble Anmuthungen miteinander dem Verderben zulauffen. Lieder Gott erbar! ist dann niemand da/ der die Klage der Bildnuß JESU Christi anhört? und wann man es aber nicht anhört/ wie wird man dann hernach ein Kennzeichen haben des zeitlich und ewigen Heils? Die Hebräer seynd verstockt geblieben/ weil sie die Stimm der sich so kläglich beschwehrenden Bildnuß nicht angehört haben. Sollen dann unsere Herzen auch also hart und verstockt bleiben? Nein/ ach nein doch! wir wollen demnach hören/ was das gemeine Christliche Wesen/ als die Bildnuß JESU Christi/ zu denen Vergernüssen/ zu dem Betrug/ zu dem Mißbrauch/ und Ungerechtigkeiten sagt: Quare me affligitis? Warum haltet ihr mich so übel? sagt selbes. Warum gedencket ihr euch nicht/ daß eure Unordnungen mich/ und euch sammentlich zu Grund richten? Höre zumahlen auch ein jeder/ was ihm sein selbst eigne Seel/ als die Bildnuß Gottes/ und Christi des

Barzä Eucharistiale.

HERREN sagt: wie sie sich wider die Sündlichkeit/ und Begierden beschweret sagende: Quare me affligitis? Warum haltet ihr mich so übel? Warum gedencket ihr euch nicht/ daß ein Ewigkeit seye/ und zwar ein ewigwehrendes Feuer/ in welchem ich/ und ihr mit mir brennen werdet; dann wann ich verdammt wird/ so werdet ja auch ihr mit mir verdammt? Habt ihr dann Ursach mir Ubel zu thun? Habt ihr Ursach/ daß ihr euch selbst zu Grund richtet? O dann wir wollen es nunmehr erkennen/ daß wir wahrhaftig kein Ursach haben/ warum Seel/ und Gewissen also solle beschwehet werden. So wir es aber erkennen/ so wollen wir uns auch beflissen jene Unbild/ welche wir bishero der Bildnuß JESU Christi zugesügt haben/ widerum zu vergelten/ eben wie sich unser Gottseilige Andacht beflisset durch die öffentliche Verehrung.

Ja also solle es geschehen/ Catholische Zuhörer. Dann gleichwie wir uns beflissen dem HERREN zu vergelten/ und abzutragen jere Schmach/ so ihm das meine abtuge Juden-Gesind angethan/ da sie sein Bildnuß in den Rauch gesieckt haben: Gleichwie wir uns beflissen/ sprich ich/ diese Schmach dem HERREN abzutragen mit dem Licht/ welches uns klärer/ als alles Feuer anzündet der Glauben: Descende; also wollen wir auch der lebendigen Bildnuß Christi ein Vergeltung thun mit Anzündung des Lichts der Warnung/ und wollen trachten/ daß die Seel in ihrem Thun und Lassen wohl erleuchtet werde mit dem Licht der jenigen Kerzen/ welche wir endlich beim Sterben in die Hand kommen werden. Gleichwie wir die Unbild der Geißlung abtragen/ und ersetzen mit diesem heiligen Gotteskauf/ welches die gut Catholische Gottseligkeit zu Ehrenbiehiger Verehrung des wahren GOTTES und Menschen gewidmet hat: Descende: also sollen und wollen wir auch der lebendigen Bildnuß Christi ein Vergeltung thun/ und in unserem Herzen aufbauen den Tempel der Tugenden/ worinn so dann unser Heyland fürnemlich wird verehret/ und gelobet werden. Gleichwie wir dem zu Boden geschleiften Crucifix-Bild eine Vergeltung thun/ indem ein andere Bildnuß zur Verehrung/ und Anbettung fürgestellt wird: Descende; also wollen wir es auch unserer Seelen/ welche durch die Anmuthungen ist geschleift worden/ vergelten/ und sie von dem abscheulichen Unrath der Sünd aufheben. Gleichwie wir dem liebsten HERREN zu vergelten trachten die an ihm verübte Vermessenheit/ daß sie das heilige Bild haben zu verbrechen gebracht/ indem wir in Demuth demselben zu Ehren den Mißbrauch unserer Anbettung brennen: Descende; also wollen wir

27.

E e e

wir

wir auch der lebendigen Bildnuß Christi ein Vergeltung machen / und jene unordentliche Anmuthungen / welche bishero unser blinder Willen denen Lasteren geopferet hat / gänglich verbrennen / und aufzehren. So sehe es dann / wir wollen es jetzt gleich von dieser Stund an nachgeben / und bey Leib nicht mehr so hartnäckig auff unseren eignen Untergang ringen / in Ansehen / daß der ganze Liebreichste GOTT unser Erhaltung / und Wohlweesen ihme so häufig läßt angelegen seyn. Hingegen wollen wir es auff keine Weiß nachgeben / bis wir vermittelst der Göttlichen Gnad in uns selbst jenes verwirre / zerstreue / uneinige Ninive der Sünden vertilgen / damit das durch die Buß verbesserte / einhellige Ninive sicher stehe vor dem Untergang. Wir wollen dem geschleiffen / und übel zugerichteten Gewissen nicht noch mehr Ursach geben sich außs neue zu beklagen / wann etwan das Herz immerzu Gehörloß verreiben wolte : also wollen wir nicht Ursach geben zu einer

neuen Klage / sprich ich / damit wir dergestalt mit unserm demüthig ergebenen Gehorsam abtragen / und ersetzen die widerpänige Übermüthigkeit der Hebräer : damit wir ersetzen mit unserer Reumüthigkeit ihr verstockte Hartberzigkeit : auff daß uns solchermaßen der Herr antrefte / als ein gut vereinigtes / wohl und ordentlich eingerichtertes Haus / wo alles an seinem rechten Orth ist zu Folg der Gerechtigkeit / und Liebe ; und er uns so dann / gestalten er es uns zusagt / unseres Wohlweesens und Heyls / woran uns alles gelegen ist / versichere. Hodie salus. O demo geschehe doch also du mein mit Unbild belegter / nun aber auch widerum verführter Gott ! demo geschehe also ; damit wir mit dem Heyl deiner Gnad beharrlich fortwanderen / und endlich dahin gelangen mögen / wo wir dich ewig preysen werden in dem Tempel der Glay / welche mir und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und Heiliger Geist. Amen.

es (o) es

Acht und dreyßigste Predig /

Die Zweyte /

An der Kirch = Weyh /

Gehalten

An der Octav des achttagigen Festis der Vergeltung / und Besänftigung vor dem Heil. Christo von der Gedult zu Madrid in Beyseyn des Königlichem Raths den 24. Herbst Monath Anno 1690.

Vorspruch :

Hodie salus domui huic facta est. Luc. 19.

Heut ist diesem Haus Heyl widerfahren.

Eingang.

I.



SIMIL.
Magnet:
Nadel:
Granatst.
Blum.

S gleyhet heut an diesem hochsehrlichen achten Tag mit zugleich lieblich / und mächtigem Gewalt die Catholische Herzen an sich der Magnet / das Heil. Crucifix / als welches dieses sein Anziehungskraft von seinem Göttlichen Original, und Urbild dem leidenden Gottes-Sohn erworben hat / welcher außtrücklich sagt: Si exaltatus

fuero, omnia traham. Wann ich wird erhöht werden / so will ich alles ziehen. Sagt auch gar gut der Heil. Athanasius : Quomodo nos advocasset, nisi crucifixus esset. Wie wurde er uns berufen haben / so er nicht wäre gecreuziget worden. Die Nadel / welche eben darum / willen sie durchlöcheret / und gleichsam verwundet ist / nach Aufzag des Heil. Paschahj ein Gürbild JESU Christi in seinem

Joan. 14.

Athanas.

de Incarn.

Mark. 16.

Hug. Card.

ibid.